

## Franckesche Stiftungen zu Halle

# Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

XVIII. Von der innern und äusern Besrung des Menschen.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038

## 316 XVIII. Von der innern und äußern

n) L. 1, 68-79. o) Ps. 49, 16. Hos. 13, 14. S. 33, 28. p) Ps. 118, 17. 18. 24-29. L. 2, 14.



## XVIII. Von der innern und äußern Besung des Menschen.

S. 246.

**D**er sich selbst gelasne Mensch ist entfernet vom gotgefälligen Leben und ausgeschlossen von der Bürgerschaft der Stadt Gottes; <sup>o</sup> wie er von sündhafter Art ist und verkehrte Neigungen in sich heget, also hat er auch wirklich Sünden verübet und Verschuldung auf sich geladen: daher mus eine gedoppelte Besung mit ihm vorgehen, wenn er die Seligkeit erlangen und Gottes Ehre erhöhen sol, daß der Zweck seiner Schöpfung erreicht werde. Als ein strafbarer Missethäter und Aufrührer hat er keinen Theil an der Botschaft, die aus der Gemeinschaft mit Gott entspringet; hat vielmehr den Tod und die Verdammnis zu fürchten: er mus von der Schuld freigesprochen und für einen Erben der Seligkeit erkläret, er mus von dem Höchsten begnadiget werden. Wenn wir gedenken dürfen, daß eine solche Begnadigung des unfeligen Sünders erfolgen könne: so wird hiedurch sein äußerer Zustand gebessert, was das

Ver-

Verhältnis gegen Gott betrifft; indem des Höchsten Urtheil ihm alle die Gnade zuwendet, deren er bedürftig ist. Der Uebelthäter bedarf einer Tilgung seiner Verbrechen, und ein Gottloser muß von dem Ewigen für gerecht erklärt werden, wenn er leben sol; r) des Höchsten Urtheil muß den Sünder freisprechen von der Schuld und ihn rechtfertigen, ihn für einen solchen erkennen, an den sein Gesetz, verschuldeter Strafen halber, keinen Anspruch macht: ein Fremdling und Verworfener, der kein Recht hat an die Güter und Vortheile des Reiches Gottes, bedarf der Aufnahme in die heilige Bürgerschaft, unter das befreite Volk des Höchsten, welches die Vorrechte seiner Gemeinschaft genießet. Gerecht ist ein solcher und selig, welcher von dem Ewigen begnadiget worden: Tod und Verderben haben über ihn keine Macht; er lebet beglückt, als ein Befreiter des Allmächtigen. Wer zu der Stadt des lebendigen Gottes kommen ist, zur Gemeinschaft seiner unsichtbaren Diener, zur Versammlung der Auserwählten, so im Buche des Lebens angeschrieben stehen, bei dem findet keine Verdammung stat, sondern er ist in Gnaden, gelanget auch zu immer völligerem Genusse der Seligkeit. s)

q) Eph. 2, 12. r) Off. 22, 6. s) Ebr. 12, 22. 23.  
Röm. 8, 34. 1 Pet. 2, 10.

S. 247.

Wo der unselige Sünder zu solcher Gnade und Wolfarth gelangen kan; so ist es doch nur alsdann möglich, wenn er abstehet von der Ungerechtigkeit und sein Leben dem Dienste des Höchsten weiht. \*) Wer vorgibt, daß er in Gottes Gemeinschaft stehe, und gleichwol Werke der Finsternis verübet, der ist nicht in der Wahrheit, sondern häuchelt und betrüget sich selbst. Nur alsdann können wir Gemeinschaft mit Gotte haben, wenn wir im Lichte der Wahrheit wandeln, wie er im Glanze der Heiligkeit und Seligkeit wohnet. \*\*) Sol der Mensch selig werden, so mus er selbst wollen: er mus also aufhören, die Sünde zu lieben und sich an derselben zu ergezen. Wie kan er sich des Höchsten freuen, wenn er seine Lust hat am Bösen? wie kan das untrügliche Urtheil Gottes ihn den Heiligen zuzählen und für fähig zum Genusse der Seligkeit erklären? Es hat also keine Begnadigung stat, ohn die innere Besung des Geistes und Gemüths, wodurch der Mensch von der Herrschaft der Sünde befreiet, und geschickt wird, in Heiligkeit und Lebensgerechtigkeit Gotte zu dienen. Diese Heiligung, welche den gotgefälligen Sin anrichtet und vermehret, kan Menschen dem Allerheiligsten ähnlich machen, daß sie würdig werden, seine Kinder zu heißen, weil sie, wie er, gesinnet sind, das Böse hassen und verabscheuen, das Gute

Gute aber lieben und in dessen Uebung Fleis beweisen. x) Wenn solche Besung erfolgen sol, müssen ihre Augen geöffnet und ihre Herzen erleuchtet werden, daß sie die Abscheulichkeit der Sünde mit Reue und Schmerzen erkennen; damit bei ihnen ein sehnliches Verlangen entstehe nach der Gnade und sie sich von Herzen bekehren von der Finsternis zum Lichte und aus der Herrschaft der Sünden zum Dienste Gottes; um in solcher Ordnung Vergebung der Sünden und das Erbtheil der Heiligen zu empfangen. y)

- c) 2 Tim. 2, 19. u) 1 Joh. 1, 7. Jak. 1, 22. 1 Tim. 6, 16. x) Eph. 4, 24. Röm. 15, 5. Tit. 2, 14. y) Gesch. 26, 18. Kol. 1, 12.

§. 248.

Was für Hofnung hat nun der Sünder, daß er zu dieser doppelten Besung gelangen werde? Wenn man den Menschen betrachtet, wie verkehrt er geartet ist; wer kan gedenken, daß er werde nach der Heiligung streben? das Gute lieb gewinnen? das Böse, so ihn beherrscht, besiegen? Dis alles ist seiner angebohrnen Art und Neigung zuwieder; es ist ihm nicht nur schwer, sondern unmöglich. Da er von selbst nach dem Laufe der Welt in Unreinigkeit und Sünden lebet, indem er den Trieben und Begierden des Fleisches willige Folge leistet; so ist er hingegen tot, kraftlos und unvernünftig.

unvermögend, Gutes zu üben. Sol er leben, so mus ihn Gott von solchem Tode erwecken. <sup>2)</sup> Gott mus ihn erretten von der Vormäsigkeit der Finsternis und fertig machen zum Wandel im Lichte. Wenn der Höchste unsere verfinsterten Seelen mit dem Erkennisse seines Willens, mit geistlicher Weisheit und Einsicht erfüllen wil; wenn der Allmächtige selbst in uns schaffen und hervorbringen wil, was ihm gefällig ist: so können wir tüchtig werden, seinen Befehl zu vollbringen, heilig zu leben nach seinem Wohlgefallen und fruchtbar zu sein an guten Werken. <sup>a)</sup> Der Herr erzeige uns seine Barmherzigkeit und helfe uns. Ach! daß wir die teure Versicherung hörten, daß uns der Ewige begnadigen wolle, daß er uns heiligen wolle zu seinem Volke. <sup>b)</sup>

<sup>2)</sup> Eph. 2, 1-5. <sup>a)</sup> Kol. 1, 9-13. Joh. 6, 29. <sup>b)</sup> Ps. 85, 8. 9.

§. 249.

Bei unserer Verschuldung aber müssen wir erschrecken, wenn wir an seine Gerechtigkeit gedenken: denn diese erfordert von dem höchsten Könige, daß er mit Ernste über das Ansehen seiner Gesetze hält; weil auf deren Beobachtung das Beste seines Reichs beruhet: seine Heiligkeit bringet mit sich, daß er seinen Abscheu gegen das Böse thätig äußert, und seiner Gerechtigkeit ist es gemäs, daß

er

er seinen Unwillen über die Sünde nachdrücklich an den Tag leget. Thut er dieses also, daß er die Missethat an dem Sünder nach Verdienste ahndet: wie kan ein Mensch zur Glückseligkeit gelangen? seine Schuld ist zu gros; die verdiente Strafe ist schwerer, als zu ertragen stehet; er hat sich an dem Ewigen vergrißen und sich empöret gegen den Allerhöchsten. <sup>c)</sup> Ist's möglich, daß er durch langwierige Strafen ausbüßet? wird er nicht unter der Qual fortsündigen und solche über sich häufen? kan er durch die Strafe gereiniget werden, daß er abstehet von Sünden, den Höchsten liebet und seine Gebote vollkömlich beobachtet? Wir wissen zwar, daß der Heilige nicht wie ein rachgieriger Mensch zürnet, ohne sich versöhnen zu lassen und eine Gnugthuung anzunehmen: <sup>d)</sup> seine Gerechtigkeit ist ein Eifer für das Wohl seines Reichs, so durch die Sünde gestöret wird. Wer kan aber eine Gnugthuung für uns leisten? und wie ist es möglich, durch eine gnugsame Ersezung den gerechten Unwillen des Höchsten zu befriedigen? Sol ein sündiger Mensch für den andern büßen? sie leiden alle die Strafe ihrer eigenen Verbrechen. Kein Bruder kan den andern auslösen, kein Sterblicher kan den andern versöhnen: es kostet zu viel, der Menschen Seele vom Verderben zu erkaufen, daß keiner, der von der Erde ist, es unternehmen wird ewiglich. <sup>e)</sup>

Æ

c) 1 Mos.

# 322 XVIII. Von der innern und äußern

c) 1 Mos. 4, 13. Ps. 38, 5: 51, 6: 5, 11. Ebr. 10, 2.  
d) Judith 8, 13. e) Ps. 49, 8. 9.

§. 250.

Womit sol dann ich selbst den Höchsten versöhnen? sol ich mich beugen? meinen Leib in den Staub legen vor dem Allerhöchsten und in meiner Seele mich betrüben? sol ich mit Gaben vor dem Herren erscheinen? Thiere vor ihm schlachten und verbrennen? Was für Gefallen kan der Ewige haben an viel tausend Widdern? oder an der Menge des Oels, das gleich den Strömen flösse? f) Opfer und Gaben gefallen dem Höchsten nicht: der Ewige fordert weder Brandopfer noch Sündopfer; er wil nicht Rinder nehmen aus unsern Häusern, oder Böcke von unsern Ställen: denn alle Thiere sind sein, alles Vieh auf Bergen und in Wäldern, wo es bei Tausenden gehet; er kennet alles Gebügel; alles ist in seiner Macht; der Erdboden ist sein mit allem, was er enthält. g) Wer kan gedenken, daß eine Gabe von diesen Dingen zur Ersetzung diene, für den Gehorsam, welchen der Höchste fordert? Gott erkennen und auf seine Gebote merken, ihn lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele, ihm dienen mit ganzem Gemüthe und allen Kräften, das ist mehr als alle Gaben. h) Wenn wir uns ganz dem Höchsten ergeben, so sind wir lebendige, heilige

heilige und ihm angenehme Opfer: mit solcher Aufopferung unserer selbst leisten wir ihm den rechten Gottesdienst. <sup>j)</sup> Zu sichtbaren Gaben hat der Ewige keine Lust, und ein äußerlicher Gottesdienst gefällt ihm nicht. <sup>k)</sup> Am wenigsten können Verschuldungen ausgeföhnet werden durch Darbringung fremder Dinge: nimmermehr können diese den Sünder gerecht machen und vom bösen Gewissen befreien. Wenn vormals Thiere dem Höchsten dargebracht, geschlachtet und verbrand worden; so hat nur das Andenken der Verschuldung dadurch sollen erneuert und die Vereuung derselben befördert werden: denn es ist unmöglich, durch das Blut der Ochsen und Böcke die Sünde zu tilgen. <sup>l)</sup>

f) Mich. 6, 6. 7. Ps. 119, 25. g) Ps. 40, 7: 50, 9-12. Ebr. 10, 5. 8. h) 1 Sam. 15, 22. Hos. 6, 6. Sir. 35, 1. 2. Marc. 12, 33. i) Röm. 12, 1. k) Ps. 51, 18. l) Sir. 34, 23. Ebr. 10, 1-4.

§. 251.

Kommt ein Sünder mit geängsteterem Geiste, mit wehmüthig reuigem Herzen vor den Höchsten; so wird ihm solches angenehmer sein, als alle leiblichen Gaben: <sup>m)</sup> denn es ist ein Anfang der innern Besung, ein Anfang des Gehorsams, welchen der Ewige fordert, und ohne welchen alle sichtbaren Gaben unwerth sind. Daher haben der Gottlosen

2

Opfer,

Opfer, die bei beharrlichem Sündendienste dargebracht worden, niemals dem Ewigen gefallen: die Gaben der Boshaften sind Gräuel. <sup>n)</sup> Was nützet eine Menge von Opfern, mit welchen kein Erkenntnis der Sünden, keine Reue und keine Heiligung verbunden ist? Gott verachtet solche Gaben: er verachtet Brandopfer von Widern und hasset das Fett vom Gemästeten; das Blut von Lämmern und Böcken verabscheuet er. Bringet nicht vergeblich solche Gaben, ihr Sünder, wenn ihr vor den Höchsten kommen wolt. Was fragt er nach dem Weihrauche? das Rauchwerk ist ihm ein Gräuel; er ist feind euren Feiertagen und äußerlichen Gottesdiensten, womit ihr ihm ein Gnüge zu leisten meint; er verabscheuet euer Thun: und wenn ihr gleich eure Hände ausbreitet, achtet er doch darauf nicht, und wenn ihr gleich viel betet, höret er euch doch nicht; denn eure Hände sind verunreiniget. <sup>o)</sup> Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret; sondern, wer ihn fürchtet und seinen Willen thut, den höret er. Wer aber seine Ohren abwendet vom Gesetze und sein Herz von dem Schöpfer, dessen Gebet ist Sünde: wie kan ein solcher an dem Allmächtigen seine Lust haben? und liebt er ihn nicht, wie kan er ihn recht anrufen? Wenn Strafen und leibliche Trübsale über ihn kommen, dann rufet er zwar zu dem Höch-

darge-  
en: die  
Was  
en kein  
ne Hei-  
he Ga-  
rn und  
lut von  
Bringer  
wenn  
s fragt  
werk ist  
en und  
n Güt-  
Thun:  
achtet  
el betet,  
de sind  
ott die  
tet und  
r aber  
n Herz  
e: wie  
ust ha-  
a recht  
rücksale  
u dem  
Höch-

Höchsten: Gott verachtet aber sein Geschrei, das nicht aus reinem Herzen gehet. p)

m) Ps. 51, 19. n) Spr. 15, 8: 21, 27. Sir. 34, 23: 35, 14. o) Jes. 1, 11-15. Jer. 6, 20. p) Joh. 9, 31. Spr. 28, 9. H. 27, 9, 10.

S. 252.

Reinigte sich nun ein Sünder, stünde ab vom Bösen und lernete Gutes thun: könnte er alsdann vor den Heiligsten treten und mit ihm rechten? würden seine vorigen Thaten weis werden, da sie blutroth und scheuslig sind? q) Wenn auch sein ganzes nachmaliges Leben untadelhaft wäre, würde er doch damit nichts weiter leisten, als ihm jederzeit obliegt: r) die vorigen Verbrechen würden keinesweges getilget, und er dürfte sich auf seine Gerechtigkeit nicht berufen vor dem Ewigen, vor welchem keiner unschuldig ist. s) Vor dem Allwissenden werden aber auch seine Werke nicht vollkommen erfunden: denn wie mag ein Mensch rein sein in Gottes Augen? wie mag er gerecht und vollkommen sein? da er sündhaft gebohren. t) Wil er dennoch sprechen: ich bin rein und ohne Missethat, ich bin unschuldig und habe keine Sünde: so redet er frech wieder den Heiligen und empöret sich mit Kühnheit. u) Wenn Gott einen Sünder strafet, damit er sich nicht für unschuldig halte: so sol er sich demüthigen vor seinem Gotte

X 3

und

# 326 XVIII. Von der innern und äußern

und seine Missethat erkennen, erkennen, daß er den Willen seines Schöpfers nicht erfüllet und wieder den Ewigen gesündigt hat. x) Befördert Gott solchen Anfang der Besserung, heiligt einen Menschen, und macht ihn tüchtig, durch Uebung des Guten seinen Willen zu vollbringen: so ist es Gottes Gabe und Wirkung, die ihm nicht seiner Werke wegen zum Theile wird, daß er sich rühmen dürfte; sondern ihn bei eigener Untüchtigkeit noch mehr zur Demüthigung und hohem Danke verpflichtet. y) Ein Anfang der Besserung des Lebens kan also die vorigen Mängel nicht ersetzen, oder unsere Uebertretungen ausführen: und wenn wir nicht können heilig werden ohne göttliche Gnade, viel weniger können wir ohne dieselbe zur Gerechtigkeit gelangen. Da wir sämtlich Sünder sind, und uns vor dem Ewigen keiner Würdigkeit oder Unschuld rühmen dürfen; so ist es nicht möglich, daß wir durch unser Verdienst, oder aus unsern Werken, eine Gerechtigkeit hätten und erwürben, so vor dem Allerheiligsten gölte: sollen wir leben, so muß uns Gott aus freier Gnade gerecht machen durch Vergebung unserer Sünden. z)

- q) Jes. 1, 16-18. r) L. 17, 10. s) 2 Mos. 34, 7. Nab. 1, 3. t) Off. 3, 2. H. 15, 14: 25, 4. u) Jer. 2, 35. H. 33, 8. 9. x) Jer. 30, 11: 3, 13. Mich. 6, 8. y) 1 Thess. 5, 23. Ebr. 13, 21. Eph. 2, 8-10. z) Röm. 3, 24. 25. 28.

§. 253.

S. 253.

Wie schwach nun aber der erste Anfang einer innern Ausbesetzung sei, so ist es Gottes Werk: dürfen wir dessen uns nicht rühmen; so haben wir doch Ursach, darauf zu merken, ob etwas von solcher göttlichen Wirkung sich unter unserm Geschlechte zeigt. Wir wissen und glauben es ungezweifelt, daß bei dem Ewigen alle Dinge möglich sind, auch die Heiligung eines Gottlosen. a) Diese ist nicht ein Werk alleiniger Allmacht: denn der verkehrte Wille des Boshaften sol dahin gelenket werden, freiwillig das Gute zu wählen. Gewisslich! desto größer und höher ist solche Wirkung, weil, ihrer Beschaffenheit wegen, durch bloßen allmächtigen Befehl sie nicht auszurichten stehet: Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, Weisheit, Gnade und Erbarmung müssen in solchem Geschäfte vereinigt erwiesen werden, durch wiederholte, große und mannigfaltige Thaten. Wenn das Werk der Schöpfung bewundernswürdig ist, wegen der vortreflichen Zierde und wegen des unbegreiflichen Umfanges der Dinge, die durch den schaffenden Willen des Ewigen hervorgebracht worden: so wird verkehrter Menschen und ruchloser Sünder Heiligung nicht weniger Bewunderung verdienen. Auch diese kan der Ewige schaffen, der überschwänglich mehr vermag, als wir wünschen oder begreifen, vermöge der unbegrenzten Größe seiner Kraft

K 4

und

S. 253.

### 328 XVIII. Von der innern und äußern

und erhabnen Wirkung seiner unbegreiflichen Weisheit. b)

a) Matth. 19, 26. b) Eph. I, 19: 3, 20.

§. 254.

Nun haben sich zu allen Zeiten Leute gefunden, so bezeuget, sie fürchteten den Ewigen, und an den Tag zu legen gesucht, sie scheueten sich, des Höchsten Gebote zu übertreten. Finden sich unter diesen manche Häuchler; so dürfen wir doch nicht sagen, daß es mit allen solche Bewandnis habe: vielleicht ist die Anzahl redlicher Verehrer Gottes größer, als wir denken. Gewis dürfen wir keinen Argwohn fassen gegen die, welche sich der Heiligkeit des Lebens beflissen haben, zu Zeiten und an Orten, da die Gottesfurcht gering geachtet, gehasset, verfolgt worden: viele habens auch durch einleuchtende Beweise gezeigt, wie sehr sie sich hüteten, in Sünde zu willigen und wieder Gottes Gebote zu handeln; indem sie die Uebertretung des Gesetzes als das größte Uebel geflohen, lieber alle irdischen Vortheile, Glück und Wohlstand fahren lassen, als eine Bosheit begehen und wieder Gott sündigen wollen, lieber unschuldig und um des Gewissens willen gelitten, als den Höchsten beleidiget und verleugnet haben. c) Häuchler finden sich, wo die Gottesfurcht gelobet und erhoben wird: wo sich aber dieses findet, müssen doch auch einige redlig

redlich sein, die Großen insonderheit, in deren Händen Gewalt und Vermögen ist. Je weniger sich jemand vor Menschen zu scheuen hat, destomehr pfleget er sich seiner eiteln Begierde zu überlassen: <sup>d)</sup> wenn er ihr aber nicht Raum gibt, wenn er das Böse meidet und Gutes thut; was bewirget ihn anders, als die Furcht Gottes? Denn auch bei diesen, die sich des Guten befeßigen, findet sich der angebohrne Trieb zum Bösen: sie gestehen solches; sie gestehen, daß sie nicht von selbst zum Guten geneigt, oder es zu denken, zu wollen und auszuüben tüchtig sind, sondern ihre Tüchtigkeit von dem Höchsten herrühret, dessen Kraft sich mächtig erzeiget bei ihrer Schwäche. <sup>e)</sup> An ihren Fehlritten äußert sichs, daß sie nicht von Geburt heilig sind: weil sie noch oft von der Sünde übereilet werden, und wieder ihren Vorsatz abweichen vom Geseze; so bald sie nachlassen in der nöthigen Sorgfalt. <sup>f)</sup> Doch haben sie die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen: sie sind dadurch stark worden, die Welt und den Argen zu überwinden. <sup>g)</sup> Durch die Güte des Höchsten sind sie, was sie sind, und seine Wirkung hat sich nicht umsonst an ihnen erzeiget: denn sie lassen die Sünde nicht herrschen in ihren Seelen, daß sie den Lüsten Gehorsam leisteten; sondern streben nach immer mehrerer Heiligung, indem sie von der Gnade des Höchsten unterstützt werden. <sup>h)</sup>

### 330 XVIII. Von der innern und äußern

In diesem Zustande freuen sie sich ihres Gottes; bei der Unvollkommenheit, so sie an sich spüren, setzen sie ihr gänzlges Vertrauen und alle ihre Hofnung auf seine Gnade: und solche Zuversicht ist nicht umsonst; sie ist eine Quelle der Heiligung, woraus ihnen Stärke zufließet in ihrer Schwachheit. i)

c) Job. 4, 6. 1 Mos. 39, 9. 1 Pet. 3, 17: 2, 18. Euf. v. 23. d) L. 18, 1. c) 2 Kor. 3, 5: 12, 19. f) Gal. 6, 1. g) 2 Kor. 6, 1. Eph. 6, 10. 1 Joh. 2, 14: 5, 4. h) 1 Kor. 15, 10. Röm. 6, 12. 14. Ebr. 12, 14. i) Ps. 104, 34: 11, 2: 16, 1: 25, 20: 57, 2. 1 Pet. 1, 13. Röm. 5, 5. Ebr. 11, 34.

S. 255.

Ohne Heiligung kan keiner zur Gemeinschaft Gottes kommen, und ohne Vertrauen zu dem Ewigen kan keiner sich seinem Dienste heiligen, oder ein gotgefälliges Leben führen: k) wie könnte man ihm in aufrichtigem Geiste und mit willigem Herzen dienen, ohne ihn zu lieben? wie könnte jemand ihn lieben, der kein Vertrauen zu ihm hegte, eitel Strafen und kein Gutes von ihm erwartete? l) Die geheiligten Seelen erwarten das Beste von dem Ewigen: und solch Vertrauen haben sie zu ihrem Gotte, weil sie glauben, daß ihnen die Sünden vergeben sind von seiner Huld, nach dem Reichtume seiner Gnade. m) Da Gott solche Gnade an ihnen erweist, also daß er sie stark macht, frei zu

zu

zu werden vom Sündendienste; so ist ihre Zuversicht nicht ungegründet: sie trauen dem Winke des Höchsten, der ihnen Frieden verspricht, indem er sie heiligt. Da der Ewige den Elenden gnädig ist und erlöst Gefangene der Finsternis von ihren Fesseln; so wird er auch ihre Missethat vergeben und ihre Sünde gänzlich tilgen, er wird seinen Zorn fahren lassen und seinen Unwillen abwenden von den Gebeugten: Gott ist ihr Heiland; darum tröstet sie die Hoffnung, er werde seine Ungnade aufheben, er werde nicht ewiglich ihre Schuld behalten und ihre Abweichung nicht ahnden für und für: sie spüren seine Gnade, die sie aufrichtet und erquicket, daß sie als die Seinen sich seiner innigst freuen. Des Höchsten Hülfe erzeiget sich mächtig an denen, die ihn fürchten, daß in ihren Seelen die Tugend wohnet, daß mit seiner Güte sich ihre Treue vereinigt, Gerechtigkeit und Friede sie beglückt, daß Gutes aus ihren Herzen hervorwächst und Segen vom Himmel sich über sie ergießet, daß ihnen auch der Ewige immer mehr Wohlthaten erzeigen und ihr Geist mehr Früchte der Heiligung bringen kan, daß die Elenden dennoch in Gerechtigkeit vor dem Herren leben und selig sind. n)

k) Ebr. 12, 14: 11, 6. l) 1 Joh. 2, 5: 5, 3: 4, 18.  
m) Ps. 34, 11: 84, 12. 2 Kor. 3, 4. 1 Joh. 2, 12.  
Eph. 1, 7. n) Ps. 85, 2-7. 10-14.

S. 256.

Wenn der Höchste sich der Sünder also annimt, daß er durch den Glauben ihre Herzen reiniget; so bezeuget er zugleich, sie sein von ihm völlig begnadiget, von Sünden los und seinen Heiligen zugezehlet: ein reines Herz, einen neuen Geist, Willigkeit und Vermögen, seine Gebote zu halten und nach denselben ihr Thun einzurichten, gibt er ihnen zu dem Ende, damit er sie unter sein Volk rechnen und sich als ihren Gott erweisen kan. o) Sie sind nicht mehr fleischlich und irdisch gesinnet, sondern geistlich; ein göttlicher Sinn, der in ihnen wohnet, treibet sie an, Gutes zu üben: wer aber diesen Sinn empfangen hat, und von demselben geleitet wird, der ist des Höchsten, den hat der Ewige unter seine Heiligen und Begnadigten aufgenommen; der heilige Trieb, welcher von oben in sein Herz gesenket worden, ist ihm das Pfand und Siegel der göttlichen Gnade. p) Die erfreuliche Versicherung von der Gnade des Allmächtigen vermehret hinwieder den heiligen Trieb, macht willig und fertig in der Gerechtigkeit des Lebens, den Ewigen zu verehren. Daher spricht kein Bürger der Stadt Gottes: ich bin unvermögend, Gutes zu thun, des Höchsten Gebote sind mir zu schwer, ich kan sie nicht halten: so spricht er nicht, wenn er weis, daß er Vergebung der Sünde hat und in des Ewigen Gemeinschaft stehet: er bleibet in dieser

dieser seligen Verbindung, indem er die Gebote hält und in keine Sünde williget; er weiß es, daß er in derselben Gemeinschaft stehet, an dem Geiste, der ihm aus der Höhe gesendet ist und ihn belebet. q)

o) Besch. 15, 8. 9. Ez. 11, 19. 20: 36, 26. 27. p) Röm. 8, 9. 14. 2 Kor. 1, 22. Eph. 1, 14. q) Jes. 33, 24. 1 Joh. 5, 3: 3, 24: 4, 13.

§. 257.

Weil die unwandelbaren Eigenschaften des weisen, gütigen und barmherzigen Gottes nicht können in Zweifel gezogen werden; und weil er dazu seinen Geist, als ein Siegel der Gnade, den Geheiligten gegeben hat: so haben diese an zwei sichern Gründen einen starken Trost und eine feste Versicherung, daß sie frei vom bösen Gewissen mit völligem Vertrauen dahin eilen dürfen, wo für sie Vergebung, Barmherzigkeit und Gutes bereit ist, zum Stule der Gnade, an welchem sie ihre Zuversicht und Hoffnung, als den Anker ihrer Seelen, befestigt haben. r) Die Gnade des Ewigen, von dem alles ist, und auf dessen Ehre alles abzielt, wird aufs höchste gepriesen werden, wenn er viele seiner vernünftigen Geschöpfe zu seiner Seligkeit einführet: wie er dann die Menschen vom Anfange dazu bestimmt hat, daß sie sein Bild an sich tragen und seine Seligkeit erlangen sollten; er hat uns

### 334 XVIII. Von der innern und äußern

uns nicht erschaffen, um seine Strafen über uns ergehen zu lassen, sondern daß wir die Seligkeit besitzen mögten, zum Lobe seiner hohen Gnade. <sup>s)</sup> Da er nun vorhergesehen, daß dieses arme Geschlecht von ihm abweichen, seinen Unwillen sich zuziehen und mit allem eigenem Thun ohne Hoffnung verlohren seyn würde: sollte er ein solches Geschlecht erschaffen haben, wenn er nicht Mittel gewußt, ihm zu helfen? Es wäre den Menschen besser, nie geschaffen zu sein, wenn sie keine Rettung zu hoffen hätten. Gott hilft ihnen zur Heiligung: sollte er nicht auch vergeben? sollte er das Werk ihrer Seligkeit unvollständig lassen? oder kan das eine Stück der Besserung ohne das andere Stat haben?

r) Ebr. 4, 16: 6, 18. 19: 10, 22. 23. s) Ebr. 2, 10.  
1Mos. 1, 26. 2Thess. 2, 13. 1Thess. 5, 9. Eph. 1, 6.

S. 258.

Wir sehen, daß Krankheiten und andere von selbst erfolgende Strafen der Vergehungen häufig abgewand werden, durch Mittel, die Gott bereitet hat, durch Helfer, die er selbst verschaffet. Wir dürfen seiner Weisheit es zutrauen, daß er zureichende Rettungsmittel für die gesamte Strafe zu finden und sie selbst in Mittel der innern Ausbesserung zu verwandeln wisse: von seiner Güte können wir hoffen, er werde die Sterblichen keinesweges durch

durch seine Strafen aufreiben und verderben, wenn sie durch einen Vorschmack derselben sich warnen und von der Sünde abschrecken lassen. Da die Menschen, die doch böse geartet sind, solche Güte und Langmuth an ihren Kindern beweisen: sollten wir dergleichen von dem gütigsten Gotte nicht erwarten? <sup>1)</sup> Wir erfahren seine Geduld und Langmuth, indem er nicht plötzlich die völlige Strafe auf unsere Verbrechen folgen läßt: er züchtigt uns aber mit Maaße; nicht mit solcher Strenge, daß wir aufgerieben und vertilget würden. <sup>2)</sup> Diese Geduld unsers Herren versichert uns, daß wir Errettung zu hoffen haben: wenn wir daraus abnehmen, daß er uns durch seine Güte zur Besung leiten wil; und wenn wir solche preiswürdige Güte, Geduld und Langmuth nicht verachten, oder die Gnade unsers Gottes zur Verstärkung in muthwilliger Sünde misbrauchen; sondern uns durch seine hülfreiche Barmherzigkeit antreiben lassen, gotloses Leben und irdische Lüste zu verleugnen. <sup>3)</sup> Der Ewige züchtigt uns, wenn er Strafgerichte kommen läßt, daß wir die Sünde erkennen und ablegen sollen, damit wir, als der Begnadigung fähig, nicht mit dem Haufen der beharligten Sünder zur Empfindung aller verschuldeten Strafen verdammet werden. <sup>4)</sup> Auch die Widerspenstigen, an welchen sich endlich die Gerechtigkeit Gottes gleich einem verzehrenden Feuer

### 336 XVIII. Von der innern und äußern

Feuer offenbaren mus, werden doch lange mit Geduld getragen und verschonet. Ob dem Allwissenden gleich nicht unbekant ist, daß sie bei ihrer angebohrnen Bosheit beharren und ihren verkehrten Sin keinesweges ändern werden: so läßet er ihnen doch Zeit zur Besserung; damit auch an ihnen seine Langmuth erkant werde, und seine Geheiligten versichert sein von der Größe seiner Erbarmung. z)

t) Matth. 7, 11. u) Jer. 10, 24. x) 2 Pet. 3, 15. Röm. 2, 4. Jud. v. 4. Tit. 2, 11. 12. y) 1 Kor. 11, 32. z) Röm. 9, 22. 23. 5 Mos. 4, 24. Ebr. 12, 29. Weisb. 12, 10.

§. 259.

Die sich leiten lassen empfinden nur einen Vor-  
schmack der götlichen Strafen, wodurch sie zu ihrer  
Besserung gezüchtiget werden: empfangen also  
Gnade und Vergebung. Wenn hiebei zu Ret-  
tung der götlichen Gerechtigkeit ein hinreichendes  
Versöhnungsmittel erfordert wird; wenn die Ge-  
setze des Heiligen keine Begnadigung verstat-  
ten, ohne eine vor ihm geltende Genugthuung: so sind  
wir gewis, daß er nach Weisheit und Güte jeder-  
zeit alles veranstaltet, was nöthig ist, seine unwan-  
delbare Gerechtigkeit bei der Vergebung an den  
Tag zu legen. Allerdings müssen die Gesetze des  
Ewigen in völliger Kraft bleiben, und sein ernstli-  
cher Unwille gegen das Böse mus gnugsam vor der  
Welt

Welt bezeuget sein; wenn er sol Vergebung und Gnade verkündigen lassen: der Menschen Bosheit würde sonst Anlas nehmen zum Leichtsinne und Muthwillen. Wie sehr wachsen nicht sichtbare Laster durch die Nachsicht weltlicher Obern? Die blutigen Opfer der ältern Zeiten, die an sich keine Versöhnung stiften konten, hatten doch den Nutzen, daß der Sünder einen lebhaften Eindruck bekam von seiner verschuldeten Strafe, die als im Bilde an ihm vollzogen wurde. Man kan kaum gedenken, daß die Menschen von selbst solche Gedanken gefasset hätten, Thiere an ihrer Stat zu schlagen und zu verbrennen, um dabei mit Gotte ausgesöhnet zu werden: viel eher würden sie, unbekümmert wegen der götlichen Gerechtigkeit und Strafe, ein ruchloses Leben fortgeführt haben. Gott aber, der vom Anfange sein Erkenntnis unter den Menschen befördern und sie dadurch zur Glückseligkeit leiten wollen, hat solches Mittel dienlich befunden, ihnen Begriffe einzufloßen von seiner ernstlichen Gerechtigkeit so wol, als der damit verbundenen Güte und reinigen Sündern bereit stehenden Vergebung. Dieses ist ihm gelungen: durch Offenbarung hat er die Lehren von seiner Gerechtigkeit und Güte, von der Heiligkeit und Begnadigung der Seinen, unter unserm Geschlechte gepflanzt, auch allmählig in dieses vollständige Licht gesetzt, daß wir sie vernunftmäßig und heilig finden müssen.

V

§. 260.

S. 260.

So erkennet nun die Güte und den Ernst Gottes: den Ernst an denen, so verloren gehen; die Güte aber an euch, ihr Begnadigten, so fern ihr in der Gnade beharret, auf daß ihr nicht auch verworfen werdet. <sup>a)</sup> Ihr beharret in der Gnade; wenn ihr sie gebührend schätzt und also anwendet, daß ihr euch reiniget von aller Befleckung, des Fleisches nicht nur, sondern auch des Geistes, und fortsetzet mit eurer Heiligung in der Furcht Gottes: <sup>b)</sup> denn die Sünde darf nicht über euch herrschen; wenn ihr befreiet seid vom Fluche des Gesetzes, welches durch sein Todesurtheil niederschläget, wenn ihr hingegen durch die Gnade zur Heiligung gestärket werdet. Woltet ihr sündigen, da ihr Gnade erlanget habet? woltet ihr das Böse lieben, dem ihr abgestorben seid? woltet ihr eure Glieder zu Werkzeugen der Ungerechtigkeit missbrauchen? Die Gnade mus euch antreiben, mit Verleugnung des Bösen und aller irdischen Luste, züchtig und gerecht und gotselig zu leben vor dem Höchsten, dem ihr euch ergeben habet, dem ihr auch eure Glieder weihen solt, als Werkzeuge seines Dienstes. <sup>c)</sup> Dem Ewigen sei Dank; daß ihr den Vorschriften der heiligen Lehre von Herzen gehorsam worden, da ihr euch selbst gelassen Knechte der Sünde wäret. Billig scheuet ihr nun die Sünde, und schämt euch ihrer Früchte, und erschrecket

schreckt vor ihrem Ausgange, welches der Tod ist. Da ihr vom Sündendienste frei und Knechte Gottes worden seid, habt ihr hingegen den Vortheil, daß ihr in seinem Dienste geheiligt werdet und zum Gnadenlohne Leben und Botschaft von ihm erlanget: denn der Sünde Lohn ist der Tod; Vergebung aber und Leben und Seligkeit sind Gnadengeschenke unsers Gottes. d)

a) Röm. 11, 22. b) 2 Kor. 7, 1. c) Röm. 6, 2. 12-16. Tit. 2, 12. d) Röm. 6, 17-23.

## §. 261.

Das Wort von der Gnade ist eine Lehre, so zur Gottseligkeit führet, und bei dem Ewigen ist Vergebung also, daß man desto mehr ihn fürchten mus: denn wenn er sich versöhnen läßt, so strafet er auch die Widerspenstigen ernstlich, und sein entflammter Zorn brennet als ein unauslöschliches Feuer bis in den tiefsten Abgrund. e) Gnade wird aber den Elenden verkündigt, so gebeugtes Geistes sind, und sich fürchten vor dem Gesetze: solche Arme wil der Ewige gnädig ansehen, solche verwundete Herzen sollen verbunden und alle Traurige getröstet werden. f) Gott weis das Verlangen bekümmert Seelen: sie sollen seiner Gnade versichert sein und sich seiner freuen. g) Wie ist Gottes Barmherzigkeit so gros! wie läßt er sich so gnädig finden von denen, die sich ernstlich bekehren! Der

Gottlose lasse von seinem Unwesen, der Uebelthäter entsage seiner Bosheit und bekehre sich zu dem Ewigen, welcher sich seiner erbarmen wil, zu unserm Gotte, bei welchem viel Vergebung ist. <sup>b)</sup> Wolte er seine Missethat leugnen, so würde ihm solches nicht gelingen; bekennet er sie aber mit Reue und stehet ab vom Bösen, so wird er Barmherzigkeit finden bei dem Allmächtigen. Spricht jemand, er habe nicht gesündigt; so redet er wider Gott, und beschuldiget sein Gericht: bekennen wir unsere Sünde und geben uns der Strafen schuldig; so ist Gott reich an Gnade, nach welcher er uns die Schuld vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit befreiet, unsere Missethat gleich einer Wolke verschwinden läßt und unsere Sünde gleich dem Nebel. <sup>i)</sup> Bey dem Ewigen ist Barmherzigkeit und Vergebung: er vertilget betrübte Sünder nicht, sondern erbarmet sich ihrer; er tilget ihre Uebertretungen, womit sie wieder ihn gesündigt haben, und versenket ihre Missethaten in die Tiefe des Meeres, daß derer nicht gedacht werde ewiglig. <sup>k)</sup> Als Uebelthäter hätten wir keinen Theil am Reiche Gottes: aber wir sind abgewaschen, geheiligt, gerechtfertiget, durch die Gnade des Höchsten und durch den Geist unsers Gottes: nicht um verdienstlicher Werke willen, die wir gethan hätten, sondern aus lauterer Barmherzigkeit hat er uns vom Verderben errettet, unsere Sünden

elthäter  
zu dem  
zu un-  
ist. h)  
de ihm  
er mit  
Barm-  
Spricht  
er wie-  
kennen  
Strafen  
welcher  
der Un-  
ch einer  
e gleich  
armher-  
Sün-  
r tilget  
gesündi-  
in die  
t werde  
keinen  
bgewa-  
Gnade  
Gottes:  
wir ge-  
nherzig-  
unsere  
Sünden

Sünden getilget und uns durch seinen Geist neu belebet; daß aus dem allen hervorleuchtet die große Güte und Barmherzigkeit Gottes, unsers Erbarmers. <sup>1)</sup>

- e) Tit. 1, 1. Ps. 130, 4. Sir. 16, 12. 5 Mos. 32, 22. Jer. 17, 4. Nah. 1, 6. f) Jes. 61, 1. 2: 66, 2. g) Ps. 10, 17: 22, 25. Jes. 29, 19. h) Sir. 17, 28. Jes. 55, 7. i) Spr. 28, 13. 1 Joh. 1, 9. 10. Jes. 44, 22. k) Dan. 9, 9. Ps. 78, 38: 79, 8: 85, 3. Jer. 31, 34: 33, 8. Mich. 7, 19. l) 1 Kor. 6, 11. Tit. 3, 4. 5.

S. 262.

Ewiger, heiliger Gott, barmherzig und gnädig und geduldig, reich an wahrhafter Güte, der du Missethat, Uebertretung und Sünde vergibest, und Gnade erzeigst ohne Aufhören denen, die dich fürchten; gerechter Herrscher, vor welchem Niemand unschuldig ist, der du das Böse nicht ungestraft lässest an den Ruchlosen: <sup>m)</sup> wir preisen dich, Ewiger, denn du hast uns errettet; Herr, unser Gott, da wir zu dir schrien, machtest du uns gesund; Höchster, du hast unsere Seelen vom Verderben befreiet, du hast uns das Leben geschenkt, daß wir nicht in den Abgrund führen. <sup>n)</sup> Der ist selig, welchen die Uebertretungen vergeben sind, dessen Sünde getilget ist; der ist selig, welchen du, Ewiger, von der Missethat freisprichst, weil er mit aufrichtigem Geiste deine Gnade sucht: wir be-  
kennen

342 XVIII. Von der innern und äußern

kennen dir, Höchster, unsere Abweichungen und suchen deine Gnade; so vergibst du unsere Sündenschuld gänzlich. Darum werden deine Geheiligten dich täglich anflehen: auf dich, Ewiger, hoffen sie und finden bei dir zu jeder Zeit Erbarmung: es freuen sich deiner, die du gerecht machst; frölich rühmen deine Gütigkeit alle deine Frommen. o) Der Hilfslosen Gebet wird von dir erhört, die Elenden, so zu dir schreien, befreiest du von ihren Sünden. Das wollen wir auf die Nachwelt bekant machen; damit auch das Geschlecht, so noch kommen sol, dich, Ewiger, erhebe: denn du siehest von deiner heiligen Höhe auf die Elenden, und rettetest vom Verderben, die des Todes würdig sind; daß sie unter den Völkern deine Herrlichkeit verkündigen, und in Königreichen das Lob deiner Gnade bekant machen. p)

m) 2 Mos. 34, 6. 7. 4 Mos. 14, 18. Ps. 145, 8. n) Ps. 30, 2-4. o) Ps. 32, 1-6. 10. 11. Röm. 4, 7. 8. p) Ps. 102, 18-23.

S. 263.

Lobe den Herren, meine Seele, und mein Innerstes erhebe seine Güte! lobe den Herren, meine Seele, und rühme mit Freuden seine Barmherzigkeit! der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst und überschüttet dich mit Gnade, der dein

dein zagendes Herz erquicket und erneuert dich zum Leben. 4) Wer ist, wie der Ewige? der die Sünde vergibet und erläßt alle Missethat aus freier Gnade, der die Gottlosen gerecht macht, und reiniget Sünder, daß sie heilig werden. 5) Der Höchste ist gnädig und gerecht, unser Gott ist barmherzig. Sei zufrieden, meine Seele: der Ewige begnadiget dich. Mich säßelten Stricke des Todes, das Schrecken des Abgrundes hatte mich umgeben, ich lag in Jammer und Elende: der Höchste hat meine Seele dem Tode entrissen, die Thränen von meinen Augen abgewischt und mein Leben gesichert; befreiet und frölig werde ich leben im Reiche der Gnade, zum Preise des Ewigen, der mich hat aufgenommen. 6) Der Ewige macht Sünder gerecht, und nimt gnädig an alle, die ihn ernstlich suchen: er hat sein heiliges Gesetz bekant gemacht und schreibet es den Folgsamen ins Herz. Barmherzig und gnädig ist der Ewige, geduldig und von großer Güte: er läßt seine Ungnade fahren und strafet nicht strenge nach Verschulden; er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missethat: denn er ist reich an Gnade für bekümmerte Seelen, und bereit, seine Huld blöden Herzen zu erzeigen. Seine Güte ist gleich dem Himmel hoch erhaben; so weit ein Ende des Erdbodens von dem andern entfernt ist, entfernt er von uns unsere Sünden: wie sich

# 344 XVIII. Von der innern und äußern

ein Vater seiner Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Höchste über die, so ihn fürchten; er kenne unsere Schwäche, er gedenket an unsere Ohnmacht. Alles Irdische ist hinfällig: des Höchsten Gnade aber waltet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die Gehorsamen, und seine Erbarmung erzeiget sich immerfort an denen, so sich ihm ergeben, und seine Gebote vor Augen haben, darnach zu handeln. <sup>v</sup> Seine Güte walte auch über uns, die wir mit gänzlichem Vertrauen uns ihm überlassen und von Herzen ihm anhangen. In deine Hände empfehle ich meinen Geist: du hast mich vom Tode befreiet, Ewiger, du treuer Gott! Ich freue mich und bin fröhlich über deiner Güte, daß du mein Elend angesehen und meine Seele vom Verderben errettet hast. <sup>u</sup> Du hast meine Klage verwandelt in einen Lobgesang; du hast mir das Trauerkleid ausgezogen und mich umgeben mit Freude: daß mein Innere dein Lob unaufhörlich besingen mus. Herr, mein Gott, ich wil dir danken in Ewigkeit. Ihr Gerechtfertigten, besinget das Lob des Herren, danket ihm und preiset seine Gnade: <sup>x</sup> liebet den Herren, ihr seine Heiligen; den Herren, der die Elenden aufnimmt, der die Schwachen stärket mit seinem Geiste. Seid getrost und unverzagt alle, die ihr auf den Ewigen vertrauet. <sup>y</sup>

q) Ps. 103, 1-5. r) Mich. 7, 18. 19. Röm. 4, 5. s) Ps. 116, 3-9. t) Ps. 103, 6-18. u) Ps. 31, 6. 8. x) Ps. 30, 5. 12. 13. y) Ps. 31, 24. 25.